STADT ANSBACH

Rede zum „Gedenken an die Reichspogromnacht“

Ansbach am 9. November 2026

Es gilt das gesprochene Wort!

„Anstelle der Auswanderung ist nunmehr als weitere Lösungsmöglichkeit … die Evakuierung der Juden nach dem Osten getreten. Diese Aktionen sind jedoch lediglich als Ausweichmöglichkeit anzusprechen, doch werden hier bereits jene praktischen Erfahrungen gesammelt, die im Hinblick auf die kommende Endlösung der Judenfrage von wichtiger Bedeutung sind. Im Zuge dieser Endlösung der Europäischen Judenfrage kommen rund 11 Millionen Juden in Betracht.“

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur heutigen Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht, die wir gemeinsam mit der katholischen Kirche, der evangelischen Kirche und mit dem Frankenbund e. V. durchführen. Besonders begrüße ich sehr herzlich Frau Dr. Eva Umlauf, Präsidentin des Internationalen Auschwitz Komitees und Überlebende des Holocausts. Sie haben vor 10 Jahren Ihre Geschichte, Ihre Erinnerungen veröffentlicht und Markus Lanz hat Sie in seiner Sendung am 15. Mai diesen Jahres wie folgt vorgestellt: Eine Geschichte, die an einem Ort beginnt, der wie kein anderer steht für Tod, für das Verderben, für das Böse an sich, Auschwitz-Birkenau.

Dazu muss man wissen, als die Russen am 27. Januar 1945 Ausschwitz erreichen, finden sie dort auch Kinder. Man weiß sogar ziemlich genau wie viele: 416 Mädchen und Jungen, darunter auch Kleinkinder, sogar Neugeborene. Und Sie waren eines dieser Kinder im Alter von etwa zwei Jahren, mit ihren Eltern mit dem letzten Transport nach Ausschwitz deportiert worden. Trotzdem sind Sie später zurückgekehrt nach Deutschland, wo Sie Kinderärztin und Psychotherapeutin wurden und sagen, ich hasse nicht. Ich hasse auch die Deutschen nicht, aber mir geht’s gerade nicht gut, denn ich habe Angst. Sie haben gerade einen leidenschaftlichen Appell gegen Antisemitismus veröffentlicht und wir sollten darüber reden. Soweit Markus Lanz.

Sehr geehrte Frau Dr. Umlauf, es ist für uns eine große Ehre Sie heute in Ansbach begrüßen zu dürfen. Vielen herzlichen Dank für Ihr Kommen!

Ich begrüße namentlich zudem: Dekan Dr. Büttner, ev. Kirche, Kaplan Daniel Hartmann, kath. Kirche und Alexander Biernoth, Vorsitzender des Frankenbundes. Ich begrüße ebenfalls die Lehrerinnen und Lehrer der Fachschaft Musik des Theresien Gymnasiums –vielen Dank, dass Sie den heutigen Abend musikalisch begleiten. Und nochmals Sie alle, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Eingangs zitierte ich einen Auszug aus dem Sachprotokoll der Wannseekonferenz, das von Adolf Eichmann erstellt wurde. Am 20. Januar 1942 trafen sich am Großen Wannsee 14 Spitzenvertreter aus SS, Partei und Ministerialbürokratie zu einer ver-

traulichen Besprechung mit Frühstück. Einziger Punkt der TO: Die Endlösung der Judenfrage, 90 Minuten wurde verhandelt, 90 Minuten, die das Schicksal der Juden Europas besiegelten, wie es der Schriftsteller Paul Mommertz in seiner Dokumentation zur Wannseekonferenz bezeichnete.

Die Reichspogromnacht, der wir heute gedenken, war, nach dem z.B. schon stattgefundenen Boykott jüdischer Geschäfte oder der Entrechtung durch die Nürnberger Gesetze der gewalttätige Auftakt für den Holocaust. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden jüdische Geschäfte zerstört, Synagogen niedergebrannt sowie Wohnungen verwüstet und Juden gedemütigt, misshandelt oder zu Tode geprügelt. Auch hier in Ansbach litten Jüdinnen und Juden unter diesen Misshandlungen und Verbrechen, die Synagoge und jüdische Wohnungen wurden verwüstet, Geschäfte und Häuser in den Folgetagen unter Zwang „arisiert“ – wie man das verharmlosend nannte. Hier gilt es immer innezuhalten, denn an diesem Unrecht waren viele beteiligt: die damalige Polizei, die die Taten in dieser Nacht geschehen ließen - wessen Freund und wessen Helfer war sie? Die Notare, die wissen mussten, dass die Verkäufe nicht freiwillig und unter Wert stattfanden und trotzdem beurkundeten und die deutschen Nachbarn, die hinterm Vorhang tatenlos zugesehen haben, was man ihren jüdischen Nachbarn antat.

Dieser Auftakt des Holocaust endete mit der Ermordung von 6 Millionen Juden. Sie, verehrte Frau Dr. Umlauf, haben nur überlebt, weil die Lok an Ihrem Deportationszug einen Schaden hatte und bei Ihrer Ankunft in Auschwitz die Krematorien wegen der näher rückenden Sowjetarmee schon außer Betrieb waren. Und weil Sie als krankes Kind mit wohl auch viel Glück überlebt haben. Anfang 1945 sagte ein Arzt zu Ihrer Mutter „vergessen sie das Kind, es wird nicht leben“. Doch Sie haben gelebt und konnten vom Schicksal Ihrer Familie und Ihrem Lebensweg berichten. Und viele andere Überlebende berichteten von den Gräueltaten des verbrecherischen NS-Regimes. Seither sind diese Zeitzeugenberichte und Dokumente ein Teil unserer Erinnerungskultur und geben den Opfern eine Stimme; als Mahnung an die heutigen Generationen und im Kampf gegen Holocaustleugner und gegen einen immer mehr erstarkenden Antisemitismus. Antisemitische Gesinnung wird gesellschaftsfähig und zum Teil hemmungslos geäußert. Erschreckende Wahlergebnisse rechter und linker Parteien und antisemitische Straftaten, Anfeindungen und Diskriminierung führen dazu, dass sich Jüdinnen und Juden nicht mehr sicher fühlen – nicht mehr sicher sind! Dies dürfen wir nicht hinnehmen! Wir leben in einem Land mit Grundrechten, die für alle gelten und die es zu verteidigen gilt. Auch aus diesem Grund zeigen wir heute wieder Flagge und so hängt die Fahne Israels am Rathaus. Israel ist die einzige Demokratie in der Region. Daran sollten wir immer denken, wenn wir uns im eigenen Land für unsere, vor allem nach den Wahlen und der seitdem dort stattfindenden Entwicklungen in Sachsen-Anhalt und Berlin, unter Druck stehende Demokratie einsetzen.

Und die Gründung Israels geht vor allem auch auf den durch Deutsche verübten Holocaust zurück. Auch daran sollten wir stets denken. Unser Bekenntnis zum Staat Israel bedeutet aber auch, dass die Handlungen der derzeitigen israelischen Regierung deutlich kritisiert werden dürfen und müssen. Denn es kann vor unserer Geschichte nicht im Interesse Deutschlands sein, eine humanitär inakzeptable Lage in

Gaza oder die völkerrechtswidrige Siedlungspolitik im Westjordanland kommentarlos hinzunehmen. Aber ganz wichtig dabei ist: die israelische Regierung ist nicht der demokratische Staat Israel. Und sie steht nicht für die in Deutschland lebenden Jüdinnen und Juden, deren Schutz und deren jüdisches Leben Teil der DNA der Bundesrepublik Deutschland ist und unserer ganzen Gesellschaft sein muss. Diese Differenzierung ist wichtig und muss immer wieder gesagt und erklärt werden.
Sehr geehrte Frau Dr. Umlauf, ich danke Ihnen ganz herzlich, dass Sie heute bei unserer Gedenkveranstaltung sprechen. Sie machen das Geschehene durch persönliche Erfahrungen in Ihrem Lebensweg greifbar. Sie sind eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart.
Ganz herzlich danken möchte ich: Herrn Dekan Dr. Büttner, ev. Kirche, und Herrn Kaplan Daniel Hartmann, kath. Kirche, für die Beteiligung an der Gedenkstunde, dem Frankenbund Ansbach e.V., namentlich Herrn Alexander Biernoth für Mitorganisation der Gedenkveranstaltung und die stete Arbeit zur Erinnerung an jüdisches Leben in Ansbach, der Fachschaft Musik des Theresien-Gymnasiums, für die musikalische Umrahmung der Feier.
Meine sehr geehrten Damen und Herren, vielen Dank, dass Sie an der heutigen Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht teilnehmen und so ein Zeichen gegen Judenhass in unserem Land setzen und ich darf Ihnen, Frau Dr. Umlauf, nach einem weiteren Musikstück, das Wort übergeben.

Thomas Deffner
Oberbürgermeister